

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 4

Buchbesprechung: Kinder gestalten Musik [Christine Gauster]
Autor: Münch, Annelies

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dialognotwendigkeit mit der Jugend werden aber als notwendig erkannt.

Erdheim, Mario: Adoleszenz zwischen Familie und Kultur – Ethnopschoanalytische Überlegungen zur Funktion der Jugend in der Kultur.

Ausgehend von einer Kritik an der These, dass es die Familie sei, welche die späteren Schicksale des Individuums bestimme, entwickelt der Autor seine These, dass es nicht die frühe Kindheit, sondern die Adoleszenz ist, die darüber entscheidet, welches Verhältnis das Individuum gegenüber der Kultur entwickelt. Indem er den Metamorphosen der Grössen- und Allmachtsphantasien während der Adoleszenz nachgeht, zeigt er den spannungsvollen Bezug auf zwischen Adoleszenz und der Geschwindigkeit des Kulturwandels in einer Gesellschaft.

Reimitz, Monika; Thiel, Wolfgang; Wirth, Hans-Jürgen: Muss denn Leben Sünde sein? Notizen, Assoziationen und Interpretationen zu Gesprächen mit den Hausbesetzern und Punks.

Zunächst werden die Stellung aussenstehender Beobachter und deren nicht unproblematische Erwartungen an politisch und kulturell exponierte Jugendliche skizziert. Nach einem Aufriss der öffentlichen Orte der «scene»: der Strasse und den Kneipen, werden folgende Aspekte angesprochen: das Verhalten und die Phantasien der Punks als Überlebensmuster und negativer Spiegel der dominanten Kultur; die schnelle Bereitschaft zu gewaltförmigem Handeln, die einem Gemisch aus Ohnmacht, Wut und trostloser Langleweile entspringt; die «Normalität» des Zusammenlebens und die Differenz von Ansprüchen und Realität in einem besetzten Haus; im Kontrast dazu das Leben und die Selbstinterpretation von Besetzern innerhalb der Mythen vergangener indianischer Kulturen; Witz, Ironie, Galgenhumor und direkte Aggressivität als Selbstbehauptungsversuche und Ausdrucksmittel des neuen Jugendprotests.

«*Psychosozial*» versteht sich als wissenschaftliche Zeitschrift für «Analyse Präsentation und Therapie psychosozialer Konflikte und Krankheiten». Jedes Heft enthält Beiträge zu einem bestimmten Schwerpunktthema (zum Beispiel «Arbeit und Arbeitslosigkeit», «Familienmedizin», «Wohnen und seelische Gesundheit»). Die Publikationen erscheinen vierteljährlich in Form eines Taschenbuches, deren Inhalte sich nicht nur an Fachleute, sondern an jede(n) interessierte(n) Leser(in) richten. Unter anderem gehören Horst-Eberhard Richter, Ambros Uchtenhagen, Eberhard Ulich, Jürg Willi, dem Herausgeberkollegium an.

M. F.

Ferienhaus in Frankreich

Auf einem Bauernhof in der Dordogne (Südwestfrankreich) ist ein Ferienhaus (4 bis 6 Betten) zu vermieten. Auskunft und Unterlagen sind erhältlich bei H. Sattler, Maison La Garde, F-24580 Rouffignac (Tel. 0033/53 05 4242).

Hinweis auf neue Bücher

Christine Gauster, «**Kinder gestalten Musik**», Wien (Österreichischer Bundesverlag), 1982.

«Musik steht (...) immer noch ein wenig im Verdacht, einigen Auserwählten vorbehalten zu sein: denjenigen, die auf diesem Gebiet hochbegabt sind, denjenigen, die in Musikerfamilien aufgewachsen sind, denjenigen, die ‚Musik verstehen‘ (...).» Diese Worte stehen am Anfang des Buches «Kinder gestalten Musik». Christine Gauster beweist in der Folge mit liebevoller Gründlichkeit, dass Musik nicht nur talentierten Menschen vorbehalten ist. Dies will nun aber umgekehrt nicht bedeuten, dass kunstvolles Musizieren, verstanden etwa als gleichsam spielerisches Bewältigen einer Partitur, von jedermann zu erlernen sei.

Kinder verstehen Musik, indem sie ihre Entstehung erleben. Sie ist kein fertiges Produkt, in dessen überkommene Formen das Kind einzudringen hat. Ganz im Gegenteil, von der Grunderfahrung des Schall- und Klangereignisses her muss der Weg zum Verständnis für musikalische Strukturen gesucht werden. Bei Christine Gauster werden dabei Töne zum Experimentierstoff, mit dessen Hilfe das Kind wie mit jedem anderen Material seine Fähigkeiten erproben und entwickeln kann. Musik soll für das Kleinkind ein kreatives Erlebnis darstellen, indem es Töne von sich aus gestaltet, moduliert und zusammenfügt. Ist Spontaneität auch ein wesentlicher Bestandteil dieser Art von Musizieren, so fehlt ihm doch keineswegs der ordnende Rahmen. Es ist hier Sache des Erziehers, durch das Bereitstellen von Instrumenten und die Vorgabe von Regeln in Form von Spielideen (zum Beispiel «im Musikgeschäft», «Konzert» usw.) einen Raum zu schaffen, in dem das Kind musikalisch experimentieren kann. Das systematische Erlernen und Beherrschen von Instrumenten dagegen scheint in diesem Stadium verfrüht.

In diesem Buch finden sich viele bekannte Auffassungen, die auch für andere Gebiete der modernen Erziehung gelten. So ist zum Beispiel die Forderung nach Möglichkeiten freier und kreativer Gestaltung eigener «Werke» allen Bereichen kleinkindlicher Tätigkeit angemessen. Weiter weckt Christine Gauster viele Assoziationen zu unseren eigenen Erlebnissen mit Kindern. Wer hat nicht schon Kinder in Mussesituationen spontan und selbstvergessen singen hören, wenn sie ausgeglichen und fröhlich sind? Wer hat nicht schon beobachtet, wie Kinder mit Vorliebe Instrumente auswählen oder basteln, deren Möglichkeiten motorisch interessante Anreize vermitteln, auf die sie sich dann völlig konzentrieren? Noch selten hat aber jemand diese Beobachtungen so genutzt und ist die musikalische Anforderungsleiter vom Stand des Erwachsenen zum Kind so konsequent hinuntergestiegen wie Christine Gauster. Sie ermöglicht dem Kind, Sprosse für Sprosse vom Geräusch aus die Klangleiter der Welt der Musik zu ersteigen. Die hier vorgeschlagene Pädagogik scheint uns daher eine ideale Vorstufe späteren Musizierens auf herkömmlichen Instrumenten darzustellen, das sie keineswegs verdrängen will.

Dieses interessante Buch, das zudem viele Ideen und praktische Anregungen enthält, ist jeder Erzieherin und jedem Erzieher sehr zur Lektüre zu empfehlen.

Annelies Münch

Dozentin für Heimerziehung, Basel